Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 89=109 (1943)

Heft: 10

Artikel: Zusammenarbeit der Waffen : Betrachtungen nach einem kombinierten Schiesskurs

Autor: Zingg, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-18472

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenarbeit der Waffen

Betrachtungen nach einem kombinierten Schiesskurs.

Von Hauptmann *W. Zingg,* Winterthur.

Zusammenarbeit der Waffen — bei vielen ein oft gebrauchtes Schlagwort, das aber noch nicht zum Begriff geworden ist. Der grösste Teil der verfügbaren Zeit wird allerdings für die Ausbildung in der eigenen Waffengattung verwendet. Dennoch dürfte es eine seltene Ausnahme darstellen, wenn eine Einheit noch nicht bereits öfters bei kombinierten Uebungen eingesetzt wurde. Es scheint mir aber, dass diese einzigartigen Uebungsgelegenheiten, besonders von der untern Führung, noch nicht richtig ausgenützt werden. Zusammenarbeit der Waffen und die dafür durchgeführten kombinierten Uebungen sind nicht nur vornehmlich eine Angelegenheit für die höheren Führer vom Bataillonskommandanten an aufwärts, sondern sie gehen die Führer jeden Grades an und es sind vor allem die vielen kleinen Details, mit denen der einfachste Korporal, der letzte Füsilier oder Tf. Soldat dazu beitragen kann und muss, dass die Zusammenarbeit wirklich eine reibungslose und erspriessliche wird. Auf dieses Ausexerzieren in den Details müssen wir bei den kombinierten Uebungen vermehrt bedacht sein.

Der Hauptzweck ist, Uebung in der Zusammenarbeit zu erhalten und die Kampfweise der Schwesterwaffen kennen zu lernen. Wie es die Kriegserfahrung lehrt und wie die Reglemente es festhalten, ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg die Ueberraschung. Welche Methode nun mehr zur Anwendung gelangen kann — ob die des raschen Zupackens und des Improvisierens oder diejenige des sorgfältigen Vorbereitens und Bereitstellens nach wohldurchdachtem Plan, an dessen Ausführung erst gegangen wird, wenn alle vorgesehenen Mittel bereitgestellt sind —, hat auf diesen Grundsatz keinen Einfluss. Die jeweilige Kampflage und der Gegner werden den Faktor Zeit bestimmen, der uns dann die eine oder andere Methode aufzwingt. Es scheint mir aber, dass, abgesehen vom Kleinkrieg im wirklich kleinen Masstab, fast ausnahmslos ein kombinierter Waffeneinsatz in Frage kommen wird. Die Ansicht vieler Infanterieführer, dass die Artillerie, die immer eine gewisse Zeit bis zur Einsatzbereitschaft braucht, entbehrt werden könne, ist ein schönes Zeichen für das Vertrauen in die eigene Kraft, wird aber durch die Erfahrungen aus dem Krieg, also durch die Wirklichkeit, widerlegt. Ausnahmen bestätigen selbstverständlich auch hier die Regel und unser Gelände gibt auch hier möglicherweise vermehrte Vorbedingungen für solche Ausnahmen. Dennoch muss die Forderung nicht lauten:

Die Infanterie stelle auf sich selber ab, sondern: die Artillerie übe so und rüste sich derart aus, daß sie noch schneller einsatzbereit ist.

Kombinierte Uebungen, besonders die kombinierten Schiesskurse, sollen nun zur Erreichung dieses Zieles beitragen. Sie sollen vor allem aber auch so durchgeführt werden, dass bei ihrer Vorbereitung nicht die Waffengattungen ein getrenntes Eigenleben führen und beim Durchspielen der Uebung dann jede Waffe ihre eigene Uebung, nur gleichzeitig mit der andern, durchführt, sondern beim Einexerzieren der Uebungen soll von allem Anfang an auf die *Zusammenarbeit* Gewicht gelegt werden. Es wäre daher nützlich, wenn z. B. beim Einexerzieren von Stosstrupps von allem Anfang an ein Artillerieverbindungsoffizier bei den Stosstrupps dabei ist, während anderseits bei der Artillerie z. B. der Nof., der Adj. oder ein speziell kommandierter Ordonnanzoffizier des Infanteriebataillons mitmacht. Es ist auch eine Selbstverständlichkeit, dass zum mindesten jeder Einheitskommandant, sowohl Infanteriekompagniekommandant als Batteriechef, als auch Flieger-, Sappeur- und andere Kommandanten über den Ablauf der Uebung im Gelände zeitlich und örtlich aufs genaueste orientiert werden. Dies nicht in erster Linie nur wegen der Unfallvermeidung, sondern weil damit auch ein Uebungszweck — das Verständnis für die Kampftechnik der Schwesterwaffe und das Vertrauen zu derselben — erreicht wird.

Man könnte dem entgegenhalten, dass damit solche Uebungen wirklichkeitsfremd würden, da die Reaktion des Gegners und die durch ihn hervorgerufenen Zwischenfälle normalerweise nicht gespielt werden (besonders bei Scharfschiessübungen) und da in Wirklichkeit der Gegner dafür sorgen wird, dass auch das schönste Zeitprogramm in kürzester Frist nicht mehr stimmt. Das bringt uns nun zu einem weitern Kapitel: Verbindung und Beobachtung der eigenen Truppe.

Nirgends kann das Beobachten der eigenen Truppe so schön und wirklichkeitsnah geübt werden, als gerade bei kombinierten Scharfschiessübungen. Wenn irgendwo, wird sich bei solchen Uebungen der Infanterist so gefechtsmässig als er kann verhalten — wenn er z. B. möglichst nahe an das Artilleriefeuer heran muss. Wenn dann ein Batteriechef verzweifelt sagt, man sehe von der Infanterie ja nichts ausser gelegentlich eine ungefechtsmässige Uebungsfahne, so ist das ein Beweis dafür, dass er sich noch kein richtiges Bild darüber gemacht hat, wie heute eine im Kampf befindliche Infanteriekompagnie im Gelände aussieht. Um so mehr müssen bei diesen Uebungen die Beobachtungsorgane jede Gelegenheit wahrnehmen, um sich weiterzubilden. Die Beobachtung und Verbindung muss zu solcher Vollkommenheit herange-

bildet werden, dass das wohlberechnete Zeitschema nur noch eine zusätzliche Sicherheitsmassnahme bildet, die im Ernstfall wegfällt, weil der Gegner sich nicht darnach richten wird.

Es sollte dann eine kombinierte Uebung auch in grösserem Rahmen «scharf» durchgespielt werden können, ohne dass das Fehlen eines Zeitschemas und eines vorherigen Einexerzierens eine Menge Sicherheitsoffiziere nötig macht, die, mit dem Uebungsplan vertraut, bei jedem Stosstrupp, Mw.-Zug und jeder Batterie eingreifen, um es zu keinen Zufälligkeiten in der Abwicklung der Uebung kommen zu lassen. Anderseits soll — gerade so wie in den Zentralschulen das minutiöse Durcharbeiten eines Gefechtsexerzierens, in welchem Weg, Platz und Ausrüstung des letzten Markierers nicht vergessen werden dürfen, für die angehenden Einheitskommandanten eine Uebung von grundlegendem Wert darstellt — auch in taktischen Kursen mindestens eine solche kombinierte Uebung als Gefechtsexerzieren bis ins *Detail* durchgesprochen und räumlich und zeitlich festgelegt werden. Wohlvorbereitet sollten solche Uebungen keine allzu grossen Ansprüche auch an eine etwas weniger bewegliche Phantasie stellen.

Auf das gleiche Ziel arbeiten die gelegentlichen Kommandierungen junger Offiziere zu andern Waffengattungen hin. Es wäre selbstverständlich verfehlt, wenn die Abkommandierten dort als Drillmeister oder Aehnliches verwendet würden, statt dass sie, genau wie jeder andere Offizier der andern Waffengattung, Dienst zu leisten hätten. Der Artillerist also als Zugführer und Stosstruppführer bei der Infanterie; der Infanterist seinerseits als Telephonoffizier oder als Zugführer bei der Artillerie! Sehr viele Fragen, die den Kopf des jungen Offiziers durchblitzen, finden dabei eine praktische Beantwortung. Der Infanterieoffizier z. B. darf nicht mehr eine nur nebelhafte Vorstellung davon haben, was allgemein ein artilleriewürdiges Ziel ist; der Artillerieoffizier muss sich räumlich eine Infanteriekompagnie im Kampf vorstellen können. Der Infanterieoffizier muss wissen, wie in praxi er die für die Artillerie wichtigen Beobachtungen und Meldungen am raschesten an den Mann bringen kann; der Artillerieoffizier, auf was er beim Beobachten der Bewegung der Infanterie achten muss und welche Anhaltspunkte ihm das Verhalten der Infanterie über deren Absicht, das Vorgehen und das augenblickliche Engagement mit ihrem «persönlichen Gegner» gibt.

Diese paar Ueberlegungen wollen nur ein Streiflicht über Gedanken sein, die man sich als geistige Vorbereitung auf kombinierte Uebungen machen kann. Wenn wir uns solche Ueberlegungen machen, so treten wir mit offenerem Blick an solche Uebungen heran und haben doppelten Gewinn davon.